

Lübner Anzeiger

Fernsprecher: Amt Lahn Nr. 60.

Stadtblatt für Lahn und Umgegend.

Fernsprecher: Amt Schönau Nr. 10

Druck und Verlag von Franz Beuchel, Schönau (Raspach). — Für den Inhalt verantwortlich: Otto Herrmann, Schönau (Raspach).
Ausgabestelle und Anzeigennahme in der Geschäftsstelle Markt Nr. 95 in Lahn und in der Buchdruckerei von Franz Beuchel in Schönau (Raspach).

Die Ausgabe
erfolgt wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich durch Boten 1,80 Mk., monatlich 60 Pf. frei Haus. Bei Bezug durch die Post 1,95 Mk., mit Abtrag 2,19 Mk.

Ämtliche Zeitung
für die Veröffentlichungen der städt. Behörden und des Amtsgerichts.

Anzeigenpreis
1spaltige Grundzeile oder deren Raum 20 Pf., für ansio Anzeigen 25 Pf., Textzeile 50 Pf. Bei gerichtl. Beitreibung kommt die Ermäßigung in Wegfall. Annahmeschluss Montag, Mittwoch und Freitag vormittags 9 Uhr.

Im Falle von höherer Gewalt, Streit, Sperrung, Aussperrung, Maschinenbruch, Betriebsstörung in unserem eigenen Betriebe oder denen unserer Lieferanten hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Ferner hat der Anzeigende in obengenannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint. — Für die richtige Wiedergabe von durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Nr. 84.

Lahn, Dienstag, den 22. Juli 1919.

16. Jahrg.

Die Rückführung der Kriegsgefangenen.

Die Rückführung der Kriegsgefangenen wird in folgender Weise stattfinden: An den Grenzübergangsstationen (Häfen) werden die Transporte durch Abnahme-Kommissionen festlich empfangen, die ihre schnellste Überführung in die Durchgangslager veranlassen.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß im Durchgangslager keine Quarantäne vorgesehen ist. Der kurze Aufenthalt von 3 bis 4 Tagen dient nur dazu, um den Heimkehrenden die erstrebte sofortige Entlassung aus dem Heeresdienste zu ermöglichen, ihre begründeten Forderungen zu befriedigen und ihnen alle möglichen Gänge später zu ersparen. Nur sanitäre Maßnahmen könnten einen längeren Aufenthalt bringen.

Jeder Heimkehrende erhält bei ordnungsmäßiger Entlassung im Durchgangslager:

1. Einen Entlassungsanzug,
2. 50 Mk. Entlassungsgeld,
3. die Gebühren seines Dienstgrades für 8 Wochen einschließlich Verpflegungsgelder,
4. einen Freifahrtchein bis zu dem Ort, wohin er entlassen werden will.

Das Kriegsministerium ist zurzeit damit beschäftigt, alles das, was die Kriegsgefangenen interessieren könnte, in einem besonderen Werkblatt zusammenzustellen, das nach Fertigstellung den Behörden und der Presse zugänglich gemacht wird.

Deutsche Arbeiter für den Wiederaufbau in Nordfrankreich.

Im Auswärtigen Amt ist eine besondere Stelle unter dem Unterstaatssekretär Simson eingerichtet worden, die im Einvernehmen mit der französischen Wiedergutmachungskommission den Wiederaufbau in Nordfrankreich leiten soll. Eine Beschuldigung seitens der französischen Presse, als ob die deutsche Regierung die Vorbereitungen für die Entsendung freier deutscher Arbeiter verzögert habe, wird von der „Dtsh. Allg. Ztg.“ als unbegründet erklärt. Seitens der deutschen Regierung ist stets betont worden, daß sie die bereits im Jahre 1918 übernommene Verpflichtung für den Wiederaufbau loyal durchführen werde und es sind auch sofort an der Hand der von den Alliierten gegebenen Richtlinien die nötigen Vorarbeiten in umfassender Weise in die Wege geleitet worden, um die Entsendung deutscher freier Arbeiter möglichst zu beschleunigen. Im engsten Einvernehmen mit den Verbänden der Arbeitnehmer und Arbeitgeber, wird von den zuständigen Ressorts ein Vorschlag ausgearbeitet, der den deutschen Arbeitern, die zur Erfüllung dieser nationalen Pflicht nach Frankreich gehen wollen, angemessene Unterbringung, günstige Arbeitsbedingungen und genügenden Schutz ihrer persönlichen Sicherheit in jeder Weise gewährleistet. Die deutsche Regierung hofft, daß es gelingen wird, die nötigen Arbeiter hierfür zu finden. Nach den bisherigen Abmachungen dürften etwa 150 000 Mann in Frage kommen. Die belgische Regierung hat auf die Entsendung deutscher Arbeiter für den

Wiederaufbau verzichtet, da sie im eigenen Lande genügend Kräfte hierfür zur Verfügung habe.

Aufhebung der Blockade gegen Rußland.

Die „Agence Centrale“ meldet aus Paris: Der Rat der Fünf beschloß am Donnerstag die Aufhebung der Blockade gegen Rußland als Folge der beendigten deutschen Blockade. Ob diese Maßregel auch für die Gebiete, die noch im Besitze der Bolschewisten sind, gelten solle, steht noch nicht fest.

Der Rücktransport der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich.

Wie Bureau Europa-Press erfährt, soll mit dem Rücktransport der in Frankreich befindlichen Kriegsgefangenen demnächst begonnen werden. Es ist täglich ein Zug für Schwerverwundete und zwei Züge für Soldaten vorgesehen. Die Zivilgefangenen werden über Douvret geleitet werden.

Französische Zufriedenheit über den deutschen Friedenswillen.

Der Baseler Nationalzeitung wird aus Paris gemeldet: Die Lösung der polnischen Frage hat hier einen guten Eindruck gemacht. Man ist der Ansicht, daß die neue deutsche Regierung mit diesem ersten Akt nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages befunden hat, die Bedingungen des Vertrages zu befolgen. Man hat Vertrauen zum Kabinett und vor allem zu Müller. Man räumt auch nach wie vor Erzberger einen großen Einfluß auf die auswärtige Politik ein. Er galt und ist noch heute der typische Vertreter des deutschen Friedenswillens. Neben ihm hat die Person Noskes als Anhänger des Friedenskabinetts ebenfalls einen großen Einfluß ausgeübt und dies könne weiterhin auf die Gestaltung der Beziehungen

zu den feindlichen Nachbarstaaten von Einfluß sein. Der Umstand, daß es ihm seiner Zeit gelungen war, den geplanten spartakistischen Umtrieben in Weimar in überraschender Weise zuzukommen, läßt ihn als Herrn der ganzen Lage erscheinen. Von Groener und dem ganzen Generalstab, welche Noske unterstellt sind, bestätigt sich die Meinung zusehends, daß das Militär seit langem seine Sonderbestrebungen aufgegeben hat, was für die deutsch-französischen Beziehungen von größter Bedeutung hinsichtlich der Befürchtungen über den Friedenswillen des deutschen Volkes nach der Unterzeichnung sein könnte.

Kleine Nachrichten.

Straßburg soll Frankreichs stärkste Garnison werden. Insgesamt kämen 120 000 Mann nach Elsaß-Lothringen.

Tages-Nachrichten.

Vertagung der preussischen Landesversammlung. Der Aeltestenrat der preussischen Landesversammlung beschloß, daß die nächste Sitzung am 16. September stattfinden soll. Auf die Tagesordnung dieser Sitzung ist der Etat des Wohlfahrtsministeriums gesetzt.

Wie die Aufhebung der Blockade an den Grenzen des Reiches im Westen wirkt, geht aus dem Schreiben eines in Oberhausen bei Duisburg als Lehrer wirkenden Kottbusers hervor. Er schreibt: Jetzt nach Friederichsbruch werden wir mit Waren und Lebensmitteln aller Art geradezu überschwemmt. Die Not hat hier ein Ende genommen.

Friedensbedingungen für Oesterreich. Der Sonderberichterstatter des Londoner „Daily Telegraph“ teilt Einzelheiten über die finanziellen Bedingungen mit, die Oesterreich auferlegt werden

Zur Losreißung des Fürstentums Birkenfeld von Oldenburg. Eine selbständige Republik Birkenfeld.



Im Fürstentum Birkenfeld, das zu Oldenburg gehört, aber abgesondert südlich am Hunsrück umschlossen von der Rheinprovinz liegt, ist die Trennung von Oldenburg durch Ausrufung einer selbständigen Republik mit eigener Verwaltung im Verband des Deutschen Reiches vollzogen worden. Der neugewählte Landesausschuß, bestehend aus neun Sozialdemokraten, zehn Demokraten und Bauernbündlern und fünf Zentrumsvertretern, wird die Regierungsform bestimmen. Unsere Karte gibt einen Überblick von der Lage des Fürstentums Birkenfeld (durch Punktation hervorgehoben). In Weimar beschäftigt man sich z. Bt. an den zuständigen Stellen mit den Verhältnissen des Fürstentums. Außer den erwähnten, in Weimar stattfindenden Besprechungen sollen in Köln Verhandlungen stattfinden, in denen von Vertretern der besetzten westlichen Gebiete die Projekte für eine rheinische Gliedstaatenbildung behandelt werden soll, wobei die Umwandlung Birkenfelds auch die gebührende Beachtung finden dürfte.

folten. Im großen und ganzen stimmen sie mit den Bedingungen für Deutschland überein. In einer Beilage wird das Prinzip des Schadenersatzes Tonne für Tonne festgelegt. Oesterreich muß innerhalb zweier Monate seine Handelsflotte und Fischerflotte ausliefern, auch Schiffe, die für österreichische Rechnung gleichviel ob in Oesterreich oder anderswo im Bau begriffen sind. Von den Flugschiffen müssen 80 v. H. der Flotte, die am 7. September 1918 existierte, ausgeliefert werden. In der 4. Beilage werden die Zahlungen, die Oesterreich in natura leisten muß, aufgezählt. Als erste Abgabe wird Italien 4000 Milchkuhe, 1000 Ochsen, 1000 Kälber, 50 Stiere erhalten; Rumänien bekommt die Hälfte davon und außerdem noch 1000 Pferde; Serbien erhält 1000 Kühe, 500 Ochsen, 1000 Kälber, 25 Stiere, 1000 Pferde und 1000 Schafe.

Der Landarbeitertarif für Neupommern. Der den zehntägigen Arbeitstag und die Regelung zur Einbringung der Ernte erforderlichen Ueberstunden vorsteht, im übrigen sich auf einer mittleren Linie zwischen den Forderungen der Landarbeiter und denen der Grundbesitzer bewegt, wurde in Stralsund nach fünftägiger Verhandlung abgeschlossen. Zur Schlichtung aller im Verlauf des Streiks eingetretener Vorkommnisse soll eine sofort zu bildende paritätische Kommission zusammentreten.

Belagerung des Landarbeiterstreiks. Die Verhandlungen mit den Vertretern der streikenden Arbeiterchaft in Stettin dauerten am Donnerstag bis nach Mitternacht. Die Besprechungen führten dazu, daß die Unterstaatssekretäre Meyer und Orzeszinski auf Grund der ihnen erteilten Vollmachten namens der Staatsregierung den über Teile der Provinz verhängten Belagerungszustand aufhoben. Dadurch verfallen auch die Maßnahmen, die auf Grund des am 12. Juli verhängten Belagerungszustandes getroffen wurden. In Sonderheit werden die vorgenommenen Verhaftungen rückgängig gemacht. Verurteilungen sollen nicht mehr stattfinden. Die strafrechtlichen Verfahren werden nachgeprüft, aber niedergelegt. Die Forderung der Streikenden, wonach bei örtlichen militärischen Streikmaßnahmen zunächst Vertreter der Bürger- und Arbeiterchaft befragt werden sollen, wurde bewilligt. Infolge dieser Zugeständnisse haben die Vertreter der Streikenden erklärt, die Aufhebung des Streiks zu empfehlen. Dasselbe hat auch der Bürgerrat erklärt, der bei den Verhandlungen zugegen war. Freitag vormittag wurde eine Vertrauensmännerversammlung abgehalten, in der über die Verhandlungen berichtet und mit überwältigender Mehrheit die Aufhebung des Streiks beschlossen wurde.

Eine Niederlage Clemenceaus. Die französische Kammer hat bei Behandlung der Interpellationen wegen der Teuerung mit 227 gegen 213 Stimmen eine die Wirtschaftspolitik der Regierung tadelnde Tagesordnung angenommen.

Französische Truppen in Schleswig. Die „P. P. N.“ erfahren an zuständiger Stelle: Im Auftrage des Höchstkommmandierenden der alliierten Armeen übermittelte die französische Waffenstillstandskommission in Köln am 14. Juli eine Note, in der die deutsche Regierung ersucht wird, schnell mit der französischen Kommission über die Auslieferung des Eisenbahntransportes eines Infanteriebataillons von Köln nach Flensburg zu beraten. Dieses Bataillon soll, wie es in der Note heißt, dazu bestimmt sein, bei der Aufrechterhaltung der Ordnung in Schleswig während der Periode der Volksabstimmung mitzuwirken.

Der Generalstreik in Paris aufgeben. Nach einer Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Clemenceau hat der Verwaltungsrat des Allgemeinen Arbeiterverbandes gestern beschlossen, den für den 21. Juli geplanten Allgemeinstreik zu vertagen.

Das Zuckerbrot in Elsaß-Lothringen. „Daily Mail“ meldet aus Paris: Die Alliierten

haben beschlossen, daß Elsaß-Lothringen keinen Anteil an den Schulden des Deutschen Reiches zu übernehmen hat.

Locales und Provinzielles.

Präsident für die Welt

Lahn, den 21. Juli 1919.

J. Ein empörender Vorgang spielte sich dieser Tage ab. Eine Abordnung bestehend aus den Herren Max Müller, Baenisch, Ströfzig, Hampf, Vogt, Frau Berger stellte den Lebensmittellieferanten Rentier Sauer in ungebührlicher Weise unter schwersten Beleidigungen im Amtshaus wegen angeblich ungerechter Kartoffelverteilung zur Rede. Rentier Sauer stellte einfach daraufhin die ganze Tätigkeit ein, bis ihm Genugtuung widerfahren ist.

J. Eisenbahn. Bahnmeister Müller ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

J. Deutscher Flottenverein. Die Ortsgruppe Lahn des deutschen Flottenvereins hielt im Vereinslokal, Hotel „Deutsches Haus“ ihre diesjährige Generalversammlung im kleinen Saale ab. Der Vorsitzende, Fabrikbesitzer Ader, eröffnete die Sitzung mit einem Rückblick auf die beklagenswerten Novemberereignisse, die namentlich den deutschen Flottenverein schmerzlich berührt hätten, da er doch seine ganze Kraft eingesetzt habe für den Ausbau unserer Flotte. Nun ist sie dahin, ein stolzer Traum zu Ende. Die Abstimmung, ob die Ortsgruppe sich auflösen soll, ergab einstimmig die Weiterführung des Vereins. Die Ortsgruppe soll und will ein Hort deutscher Gesinnung bleiben, sie will, wie auch der Ausruf des Präsidiums in der letzten Nr. der „Flotte“ mahnt, mitarbeiten an dem, was zunächst erreichbar ist. Aufbau der Handelsflotte, Anknüpfung der Ueberseebeziehungen, Ausbreitung deutschen Handels. Vielleicht erleben wir die Zeit noch einmal, wo wieder deutsche Kriegsschiffe unter der alten ruhmgeläuterten Flagge das Meer durchsuchen. Hervorzuheben ist, daß nicht die ganze Marine, sondern ein Teil seinerzeit meuterte. Der Vorstand wird wiedergewählt, an St. A. des verstorbenen zweiten Schriftführers Radler — dessen Andenken die Anwesenden durch Erheben von den Plätzen ehrten — wird Amtsrichterssekretär Klapper gewählt. Da der Kassenwart noch verreist ist, wird die Rechnungslegung vertagt. Nach einem Ueberblick über die finanzielle Lage ist der Verein nicht ungünstig finanziert, trotzdem der Winter sehr schlecht war. Die Kinovorstellungen werden weiter fortgeführt. Es sind erfreulicher Weise bisher nur wenige Austritte angemeldet worden. Wünschenswert wäre es, wenn die, welche auszutreten beabsichtigen, dies bald an den Schriftführer, Lehrer Hauke, mitteilen würden. Für die Mitglieder stehen noch kostenlos Florenkalender und Notizbücher 1919 zur Verfügung. Mit der Aufnahme eines neuen Mitgliedes schloß der Abend.

a. Spar- und Darlehnskasse. Die am Mittwoch stattgefundene Hauptversammlung der Spar- und Darlehnskasse Arnberg wurde vom stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Rentier Steinert, eröffnet und geleitet. Vor Eintritt in die Verhandlungen stellte der Leiter die ordnungsmäßige Einladung und Beschlußfähigkeit fest und ernannte den Brauereibesitzer Rahlert-Lahn zum Schriftführer, die Herren Kantor a. D. Niesel und Landwirt Hilscher als Beisitzer und Herrn Zollassistenten a. D. Popp zum Stimmzähler. Dem am 6. 1. 1919 verstorbenen Präsidenten Radler widmete der Leiter einen warmen Nachruf. Nach Vortrag und Genehmigung der Bilanz und der Verteilung von Gewinn und Verlust wurde dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Den Jahresbericht über die Tätigkeit des Vorstandes erstattete Rentier Heintich, den des Aufsichtsrates Rentier Steinert. Die aus dem Vorstande ausscheidenden Mitglieder, die Herren Wache, Otto Scholz und

Willkonna wurden wiedergewählt, ebenso das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Sanitätsrat Dr. Scholz. An Stelle des verstorbenen Aufsichtsratsmitgliedes Herr Radler wurde Wirtschaftsdirektor Bauer in Kleppelsdorf gewählt. Beschlossen wurde, daß das Geschäftsjahr weiter wie bisher am 1. Januar beginnt, nicht, wie von der Provinzialgenossenschaft empfohlen wurde, am 1. Juli. Ferner, daß der Zinsfuß für die Sparanlagen vorläufig auf $3\frac{3}{4}\%$ am 1. August herabgesetzt wird. Das Gehalt des Rentiers wird erhöht. Der Umlauf der Kasse betrug 478465,80 Mk., der Reingewinn 252,10 Mk. Die Sparanlagen belaufen sich auf 13530044 Mk. Der Reservefonds beträgt 4287,81 Mk., die Betrüberrücklage 4003,44 Mk. Am Schluß der Sitzung hielt Baumeister Preußner einen aufklärenden Vortrag über Kommunalisierung des Handwerks, welcher beifällige Aufnahme fand.

J. R. G. B. und B. B. Im Vereinslokal Hotel „Deutsches Haus“ tagte der R. G. B. Nach Verlesung des vorletzten Sitzungsberichts gab der Vorsitzende, Rentier Steinert, eine Uebersicht über die bisher geleisteten Reparaturarbeiten und Wegmarkierungen. Sehr angenehm hat das lebenswürdige Entgegenkommen des Rittergutbesitzers Wehner (Waltersdorf) berührt, der einen neuen Weg (weiß markiert) vom Bahnübergang beim Militärkreuzungsgeleis hinauf nach dem Rynberg zur Benutzung freigab. Als Name dieses Weges ist zum Andenken an den verstorbenen Vater des Herrn Wehner die Bezeichnung „Geheimrat Wehner-Weg“ gewünscht. Wir bitten an dieser Stelle auch im Namen des Herrn Wehner alle Naturfreunde, mit dafür zu sorgen, daß Beschädigungen unterbleiben; nur dann können wir auf das Entgegenkommen der Eigentümer rechnen. Für die Namhaftmachung von Zerstörern jetzt der R. G. B. in jedem Falle Belohnungen aus. Herrn Rittergutbesitzer Wehner aber sei auch an dieser Stelle öffentlich gedankt. Die Angelegenheit der Orientierungstafel am Bahnhof, für die seit zwei Jahren bereits die Anerkennungsgebühr bezahlt wird, ohne daß die Tafel fertig ist, soll nun soweit gefördert werden, daß dieselbe endlich aufgestellt werden kann. Am Sonntag, 10. August, wird ein Ausflug mit Damen unternommen. Näheres wird bekanntgegeben.

J. Die Lahnener Lichtspiele werden weitergeführt. Infolge der Verteuerung der Spesen (Leihgebühren für Films, Portierhöhung, Transportversicherung) muß eine vorübergehende entsprechende Erhöhung der Eintrittspreise vorgenommen werden. So werden jetzt kosten: Galerie 1,25 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 75 Pf., Kinder 40 Pf. Der dritte Platz muß eingegeben werden, und zwar wegen des Verhaltens der Besucher dieses Platzes, die oft unberechtigt teureren Plätze besetzten und den rechtmäßigen Benutzern die Plätze wegnahmen. Da die Kontrolle dadurch unnötig erschwert wurde, so blieb, da alle Ermahnungen nichts nuzten, nur dieser eine Ausweg übrig. Wir appellieren an das Rechtsgefühl der Besucher, nur die ihnen zukommenden Plätze zu benutzen und bitten auch, tunlichst von Platzreservieren abzusehen, es läßt sich nun einmal nicht durchführen.

§ Theater. Am kommenden Mittwoch wird die Direktion Rath wiederum hier selbst zwei Vorstellungen geben. Abends wird das Lustspiel „Im Zeichen der Liebesgaben für unsere Feldgrauen“ über die Bretter gehen, das überall reichen Erfolg erntete. Ein Besuch dieses Abends kann daher nur empfohlen werden. (Siehe Inserat)

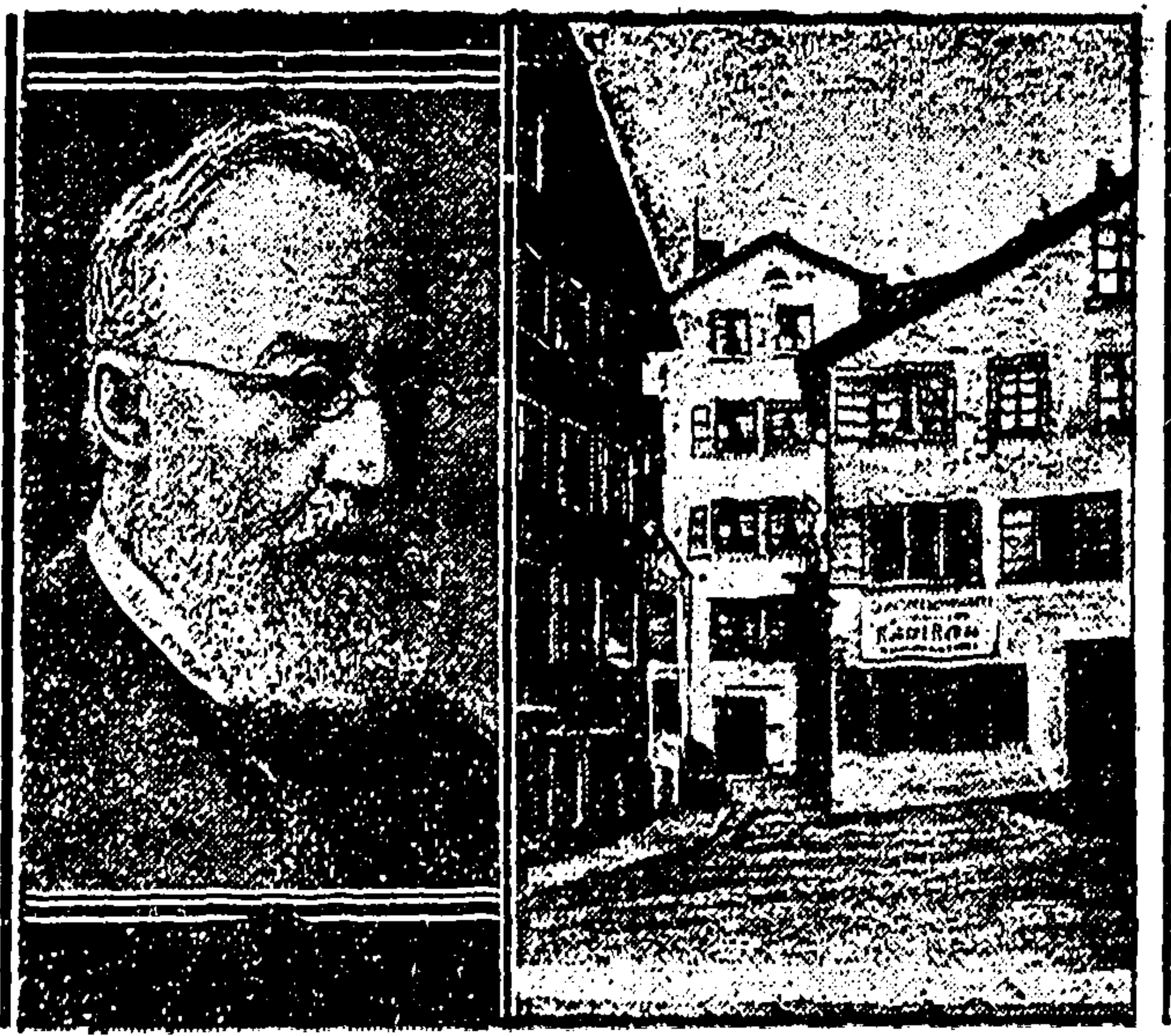
Schönan, den 21. Juli 1919.

§ Schützengilde. Ein Schützenfest im kleinen Rahmen — Schießen, Damenkaffee und Tanz — beging gestern die hiesige Gilde, begünstigt vom herrlichsten Sommerwetter. Um $\frac{1}{2}$ 3 Uhr nahm das Schießen seinen Anfang auf die Prämien-scheibe und auf die Lagenscheibe, an dem sich etwa 30 Schützen beteiligten. Im ganzen sind über 150 Lagen abgegeben worden. Prämien standen für alle Schützen zur Verfügung. Die drei besten auf der Preisscheibe waren Kaufmann

Dobe
Meld
Schü
Laffu
und
25—
Erinn
einem
Anspr
Schü
ein T
mit i
das e
§
Ulm
Schü
früher
grüßu
glieder
Alt S
Schü
allgem
Bier u
frunde
Lieferu
Besseri
hälter
Geder
sitzende
Beschlo
Kaufm.
Fonds
Vortrag
sitzende
§ B
hielt an
der Kon
handlur
2. Nov
berjamm
Schlei.
sächlich
den Stri
stark g
Einzelne
gehört z
des Kap
gegenüb
Aberzeu
Sänger
Stunde
soll im
in Schü
§ Zu
Svaloe
Militär
Sonntag
mehr ge
§ M
Zögerung
militäris
Empfang
Ueberweil
anstalt z
bisher za
* Die
Gemü
müße und
gesellschaft
* Bro
Volkszta.
ein solche
des Zentr
Landesver
Schaffung
geführt w
* Deu
Berliner
stellte sich
* Neu
sichtigt, u
prägen, u
Mangel an
an Stelle
treten könn

Zum 100. Geburtstage Gottfried Kellers.

Am 19. Juli 1919 jährte es sich zum 100. Male, seitdem der hervorragende Dichter Gottfried Keller in Zürich geboren wurde. Keller widmete sich zuerst der Landschaftsmalerei und verweilte zu seiner künstlerischen Ausbildung 1840 bis 42 in München. Von bitterer Not gezwungen kehrte er in die Heimat zurück, wo er sich bald darüber klar wurde, daß er mehr zur Poesie als zur Malerei begabt war. Lyrische Gedichte, kritische Aufsätze und seine eigene urwüchsige und gehaltvolle Persönlichkeit lenkten bald die Aufmerksamkeit auf ihn. Gottfried Keller ist ausgezeichnet durch echt männliche ideale Gesinnung, kernigen Humor, anschauliche und originelle Phantasie und durch ein großartiges Darstellungsvermögen. Als epischer Dichter gehört er zu den ersten Meistern des Jahrhunderts. Unser Bild zeigt links das Portrait Gottfried Kellers, rechts das Haus zum goldenen Winkel auf dem Neumarkt in Zürich,



(am ehemaligen Kronentor), die Geburtsstätte des berühmten Dichters. Gottfried Keller starb in Zürich am 16. Juli 1890.

Metall — es kommen namentlich Aluminium, Zink oder Kupfer als Mischung in Betracht — steht noch nicht fest, ebensowenig die Ausprägung der neuen Münzen; die Ausprägung wird aber jedenfalls nicht in Silber erfolgen. Es dürfte ein größerer Posten solcher Geldstücke in Auftrag gegeben werden, der sich auf mehrere Millionen beläuft.

*** Erhöhung der Pensionen für Reichsbeamte.** Nach dem der Nationalversammlung zugegangenen Gesetzentwurf wegen der Erhöhung der Pensionen für Reichsbeamte, werden wie mehrere Blätter berichten, die Pensionen derjenigen Beamten, die das 65. Lebensjahr vollendet oder bis zum 31. März 1920 vollenden und bis dahin um Versetzung in den Ruhestand nachsuchen, 10% erhöht.

*** Die Militärversorgung.** Kapitulant, die das zwölfte Dienstjahr noch nicht vollendet haben, verlieren durch ihr erzwungenes, vorzeitiges Ausscheiden die Aussicht, die Dienstprämie und den Zivildienstverdienst nach § 15 des Mannschaftsversorgungsgesetzes oder die entsprechenden Geldentschädigungen zu erwerben. Aber auch die Kapitulantinnen von mindestens zwölfjähriger Dienstzeit erleiden Nachteile, weil sie nicht mehr wie bisher zur Erlangung einer bürgerlichen Lebensstellung im aktiven Dienst verbleiben können. Im wesentlichen sehen die Gesetzentwürfe folgende Entschädigungen vor: a) Für Kapitulantinnen nach einer aktiven Dienstzeit von mindestens 12 Jahren eine laufende monatliche Entschädigung auf die Dauer von zwei Jahren, für Kapitulantinnen mit einer geringeren Dienstzeit auf die Dauer eines Jahres. Die monatliche Entschädigung beträgt für Verheiratete 300 Mk., für Unverheiratete 200 Mk. b) Ferner für alle Kapitulantinnen einen einmaligen Betrag von 300 Mk. zur Beschaffung und Unterhaltung ihrer Bekleidung. c) Ferner Kapitulantinnen vom 7. bis 11. Dienstjahre erhalten eine einmalige Geldentschädigung, und zwar bei vollendetem 7. Dienstjahre 1000 Mk., bei vollendetem 8. Dienstjahre 1400 Mk., bei vollendetem 9. Dienstjahre 1800 Mk., bei vollendetem 10. Dienstjahre 2100 Mk., bei vollendetem 11. Dienstjahre 2600 Mk.

Hirschberg. Ein schwerer Unglücksfall mit tödlichem Ausgange ereignete sich in der Maschinenschiffbauwerkstatt von Starke und Hoffmann. Der 19-jährige Schlosser Neumann war mit Reparaturarbeiten beschäftigt und kam dabei versehentlich mit der Starkstromleitung in Berührung. Der Bedauernswerte wurde vom Strom getötet.

Röwenberg. Circa 80 Zentner Kirichen wurden durch die hiesigen Redatoren wegen Ueberschreitung der Höchstpreise beschlagnahmt. Die Kirichen sind von Hölzel und wurden von den hiesigen Grünzeughändlern gegen Verabreichung der Kirichenmarke verkauft.

Breslau. Der Magistrat zu Breslau erklärte sich mit dem vom Stadtkämmerer gemachten Vorschläge einverstanden, den sich insgesamt auf

12 629 000 Mk. belaufenden Mehrbedarf u. a. durch eine Erhöhung der Gewerbe- und der Gemeinde-Einkommensteuer auf 361 v. H. der staatlichen Steuerfüße einzubringen. Bei der Straßenbahn erfolgte die Einführung des 20 Pf.-Tarifs usw.

Breslau. Nach der Breslauer Zeitung soll die Volksabstimmung über die Zugehörigkeit Oberschlesiens frühestens im Februar 1920 stattfinden.

Breslau. Nach einer Meldung der „Schles. Volksztg.“ wurde Staatskommissar Hoerjinger Breslau als Vertreter der Staatsregierung in den Ententeauschuß für Oberschlesien gewählt.

Oppeln. Das Kriegsministerium hat eine Verfügung erlassen, wonach die militärischen Verwaltungsbehörden, wie beispielsweise Bezirkskommandos, auch nach der militärischen Räumung Oberschlesiens zurückbleiben. Auch sollen die Heeresangehörigen für die Ausübung des Stimmrechts beurlaubt werden. Zahlreiche Familien in Oberschlesien, die bisher Oberschlesien zu verlassen wünschten, werden danach ihre Absicht aufgeben und zurückbleiben.

Oppeln. Die Reichsbekleidungsstelle hat sich entschlossen, mit Rücksicht auf die große Notlage im Oppelner Bezirk eine Notstandsaktion einzuleiten. Allen kommunalen Verbänden Oberschlesiens sind beträchtliche Mengen Kleidungsstücke und Wäsche aller Art in fertigen Waren und auch in Stoffen zugewiesen worden. Dieselben werden gegenwärtig in Breslau gesammelt und bereits in kommender Woche in Oberschlesien verteilt werden. Die Preise sind so niedrig wie möglich gehalten, um auch den ärmsten Schichten der Bevölkerung die Wohltat zu erweisen.

Rattowitz. In Rattowitz Ostau halten sich Vertreter eines amerikanischen Bankpakts auf, die eingehende Studien im dortigen Kohlenrevier machen, da in amerikanischen Finanzkreisen die Absicht bestehen soll, die vorkommenden Kohlen in diesem Gebiete käuflich zu erwerben. Es ist wahrscheinlich, daß die amerikanischen Finanzleute sich auch nach Oberschlesien begeben werden, um dort die Aussichten für die Erwerbung von Kohlenlagern zu prüfen. Weiter verlautet, daß diese amerikanische Bankengruppe mit der deutsch-österreichischen Regierung Fühlung genommen hat wegen Erwerbung der Staatsbahnen in Deutsch-Österreich, die ganz mit den Kohlen aus dem Ostauer Revier betrieben werden sollen.

Talsperre bei Mauer.

Juni 1919	Durchschnittlicher		Bemerkungen
	Zufluß zum Staubecken	Abfluß vom Staubecken	
1.-15.	34,00 cbm/Sec.	37,00 cbm/Sec.	

Dobers, Kaufmann R. Ueber und Tischlermeister Mescher. Gegen 7 Uhr abends nahm der Schützenmajor, Mautermeister Berner, Veranlassung, einen Rückblick auf die Gilde zu werfen und verteilte darauf an fünf Mitglieder, die 25-30 Jahre der Gilde angehörten, die üblichen Erinnerungszeichen. Die Ansprache klang in einem Hoch auf die Deforzierten aus. Eine weitere Ansprache endete mit einem Hoch auf die Stadt Schönau und auf die Gilde. Abends vereinigte ein Tanzkränzchen im „Schlepphaus“ die Schützen mit ihren Damen und die eingeführten Gäste, was einen harmonischen Verlauf nahm.

Der Gastwirtsverein von Schönau und Umgegend hielt am 17. d. Mts. im Hotel „Schwarzer Adler“ eine Sitzung ab. Von dem früheren Vorsitzenden Großmann war ein Begrüßungsschreiben eingegangen. Als neue Mitglieder wurden Alfred Beer und Max Köhler in Alt Schönau sowie Alexander Weigmann in Schönau aufgenommen. Hierauf erfolgte eine allgemeine Aussprache über Einkaufspreise für Bier usw. Es ist zu erwarten, daß die Polizeistunde verlängert werden dürfte. In der Verteilung von Kohlenjahren wird bald eine Besserung eintreten. Alsdann wurde dem Hauswart Bruno Schröder im Hotel zum Hirsch ein „Gedenkbuch für Verdienende“ durch den Vorsitzenden mit anerkennenden Worten überreicht. Beschlossen wurde ein Ausflug mit Damen nach Kaufung und Reichsdorf am 28. d. Mts. Dem Fonds für in Not geratene Kollegen wurde ein Betrag überwiesen. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils wurde die Sitzung durch den Vorsitzenden geschlossen.

Vollogau. Der Vorstand des Volksgaues hielt am Mittwoch in Schönau eine Sitzung in der Konditorei Bartisch ab. Gegenstand der Verhandlungen bildete die Vorbereitung der am 2. November in Volkenhain tagenden Generalversammlung des Gaues X (Vollogau) des Schles. Sängerbundes. Dieselbe wird sich hauptsächlich mit der Frage des Aufbaues der durch den Krieg und den nachfolgenden Zusammenbruch stark geschwächten Einzelvereine beschäftigen. Einzelne ländliche Vereine haben gänzlich aufgehört zu bestehen, andere, besonders die Vereine des Kapbachals, stehen dem Gau noch fremd gegenüber und müssen zu diesem Zweck zu der Überzeugung gebracht werden, daß auch für die Sängerschaft der Zusammenschluß das Gebot der Stunde ist. Um den Aufbau weiter zu fördern, soll im nächsten Jahre ein Konzert des Gaues in Schönau stattfinden.

Zur Beachtung. Unfallschadigungen, Invaliden- und Hinterbliebenenbezüge, sowie die Militärversorgungsgebühren werden künftig an Sonntagen und allgemeinen Feiertagen nicht mehr gezahlt.

Notiz. Zur Vermeidung einer Verzögerung oder Stockung in der Auszahlung der militärischen Versorgungsgebühren wurden die Empfangsberechtigten darauf hingewiesen, eine Ueberweisung ihrer Gebührenscheine von einer Postanstalt zur anderen bis auf weiteres nur bei der bisher zahlenden Postanstalt zu beantragen.

Die Zwangswirtschaft für Obst und Gemüse hört auf! Die Reichsstelle für Gemüse und Obst mit allen angeschlossenen Kriegsgesellschaften wird aufgelöst.

Provinz Oberschlesien. Laut „Schles. Volksztg.“ ist die ober-schlesische Frage jetzt in ein solches Stadium getreten, daß von Seiten des Zentrums durch eine Anfrage in der Preuß. Landesversammlung eine Entscheidung zur Schaffung einer Provinz Oberschlesien herbeigeführt werden soll.

Deutsche Kriegsanleihe war an der Berliner Börse am Sonnabend gebessert und stellte sich auf 84,25.

Neue 50-Pfennig-Stücke. Es ist beabsichtigt, neu geartete 50-Pfennig-Stücke auszuprägen, um dem immer fühlbarer werdenden Mangel an solchen Kleinmünzen abzuhelfen, die an Stelle des jetzt stark benutzten Papiergeldes treten können. Die Metallmischung — oder das

Bassermann

Achtung!

Gras-Verpachtung.

Freitag, den 25. d. M., nachmittag 3 Uhr
werde ich in Karlsthal bei Lahn

18 Morgen Wiese

versteigern. Die Wiese liegt direkt an der Chaussee
neben Herrn Friedrich (Feldschmiede). Ver-
sammlungsort dortselbst.

Der Besitzer.

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, den 23. Juli
vorm. 9 Uhr

werde ich im Gasthof zum „Deutschen Hause“ zu
Schönau

40 Rot- und Damhirschgeweihe,
120 Gamsgeweihe, 92 Rehgehörne,
23 Gamsentriekel u. Rehbockstangen,
sowie 1 Eisschrank, 1 Küchenschrank,
Bänke, Taschenuhren, 1 Nähmaschine,
Fahrräder mit und ohne Gummi,
1 Sportwagen, 1 Wanne, 1 Sattel,
1 Dezimalwaage, Blusen und Kleider,
Herren-Anzüge, Gardinenstoff (neu),
Stiefel und Schuhe, Bowlen, Wein,
sowie verschiedene andere Gegen-
stände

gegen Barzahlung versteigern.

Herrmann, Versteigerer.

Bezirksvertreter

von alter angesehener Versicherungs-Gesellschaft
unter äußerst günstigen Bedingungen auch Neben-
beruflich gesucht. Leistungsfähige Herren erhalten
neben Provision auch Zuschuß und Tagesspesen.
Angeb. an Ann.-Exped. S. Weiß, Biegnitz.

Gelegenheitskauf! Nur einmalige Gelegenheit!
Rein Risiko! Nehme Decke zurück, wenn nicht gefällt!
Achtung Hausfrauen, Familienväter! Achtung Junggesellen!

300 neue, von der Militärverwaltung freigegebene Decken 300

Das Beste, was noch zu haben ist. 1,90 m lang, 1,40 m breit.
Die Decke ist auch als Stoff für Joppen, Knaben-Anzüge und Mäntel
— auch für Damen — als Ueberzug für Möbel etc. zu verwenden.

Eine Decke genügt zu einem Mantel!
Versende die Decke solange Vorrat reicht für

Mark 33,— per Nachnahme.

Geltene Gelegenheit! Denken Sie an den Herbst!
Alle Textilwaren werden im Herbst nicht billiger. Die Preise werden steigen.
Textil- und Seidenversand E. Springer, Dranienbaum i. Anh.

Suche zum bald. Antritt
einen ehrlichen, fleißigen
und zuverlässigen

Knecht

Gut. Pferdewärter bevorzugt
Rössler. Großtreischam
Alt Schönau.

Hohe und getrocknete

Felle

aller Art
kauft zu höchst. Tagespreisen
G. Förster, Geflügelhandlung
Schönau, früh. Blütners Verberei.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche
Holz im Stadtwalde ge-
kauft und noch nicht ab-
holt haben, wollen sich
Sonntag, d. 27. Juli 1919
nachmittags 3 Uhr

an der Ziegelei einfinden,
um dem Forstverwalter
Soben die gekauften Haufen
zu zeigen, da die Nummern
nicht mehr ersichtlich.

Bei Nichtmeldung wird
das noch vorhandene Holz
als nicht verkauft betrachtet.

Lahn, den 16. Juli 1919.

Der Magistrat.
Salier.

Im Handelsregister B ist unter
Nr. 5 die Gesellschaft mit be-
schränkter Haftung mit der Firma:
„Lahner Möbelindustrie (vorm. Mag.
Wachsmann (G. m. b. H. in Lahn)“
mit dem Sitz in Lahn eingetragen
worden. Der Gesellschaftsvertrag
ist am 24. Juni 1919 abgeschlossen
worden, zunächst bis zum 31. De-
zember 1925. Gegenstand des
Unternehmens ist Bau- und Möbel-
tischlerei, verbunden mit Vertrieb
und Handel von Tischlereierzeug-
nissen. Das Stammkapital beträgt
47 000 Mk. Geschäftsführer ist der
Kaufmann Wladislaus Lorenz in
Lahn. Von den Gesellschaftern
bringt ein: a) Tischlermeister Mag.
Wachsmann in Lahn das Haus-
grundstück Lahn Band I Blatt 48
mit der darin befindlichen Möbel-
tischlerei, sämtlichen Maschinen,
Werkzeugen und den vorhandenen
Holzvorräten zum Wert von 52 900
Mk., wofür nach Abzug von
40 900 Mk. Schulden 12 000 Mk.
auf die Stammeinlage angerechnet
wird; b) Tischlermeister Dienz in
Lahn seine Tischlereieinrichtung, die
zum Wert von 2350 Mk. auf seine
Stammeinlage angerechnet wird.
Bekanntmachungen der Gesell-
schaft erfolgen nur im „Deutschen
Reichsanzeiger“.

Lahn, den 15. Juli 1919.

Das Amtsgericht.

Warnung!

Es ist mir zu Ohren ge-
kommen, daß über den Tod
meiner lieben Frau allerhand
Gerüchte in Umlauf gesetzt
werden. Die Obduktion
der Leiche hat nicht die
geringsten Bedenken ergeben.
Die Ärzte haben Schmer-
mut festgestellt. Ich werde
gegen jede Verbreitung ir-
gend welcher erfundener
Nachrichten sofort gerichtliche
Vorgehen.

Robert Föst, Lahn.

Von Dienstag, den 22.
Juli ab,

Kirschen

stehen jeden Tag frische
in der Alee in Hufdorf
und auch zu Hause.

Schröter, Handelsmann
Karlsthal bei Lahn.

Theater in Lahn.

„Goldner Frieden“.
3. Gastspiel-Abend der Direktion Rath.
Mittwoch, den 23. Juli 1919
Großer Lustspiel-Abend!

Alleiniges Ausführungsrecht für Schlesien
Im Zeichen der Liebesgaben für unsere Feldgranen
oder

Hipp! Hipp! Hurrah!
Neuestes Lustspiel in 4 Akten von Dr. Kohnmann. In Szene gesetzt
von Direktor Rath.

Nachmittags 4 Uhr: Für die kleine Welt:
Brüderlein und Schwesterlein
oder: Die Jagd nach dem Wolfe.

Großes Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Görner.
Alles übrige wie bekannt.

Nach der Vorstellung findet auf allgemeinen Wunsch meiner vielen
Freunde und Bekannten ein kleines ~~Lauskränzchen~~ statt.
Lade daher zu recht zahlreichem Besuche freundlichst ein, einen
angenehmen, heiteren Abend versprechend.

Mit Hochachtung
Bruno Otto Wilhelm Rath, Theaterdirektor.

**Kleines Haus
mit Garten**
in Lahn wird zu kaufen
gesucht. Gefällige Angebote
erbeten unter P. G. 50 an
die Geschäftsstelle des Lahner
Anzeigers.

**1 Knecht
und eine
Magd**
für baldigen Antritt sucht
Gutbesitzer W. Swienty
Kuttenberg bei Lahn
Landamt 6.

Bei Husten
Atemnot, Verschleimung, Magen-
und Darmleiden, Rheumatismus,
Wasserhusten, auch Krätze, Flechten,
alten Beingeschwüren, Schwerhörig-
keit, Frauenleiden, Bleichsucht so-
fort schreiben. Kostenfreie Auskunft.
Tausende Lob- und Dankschreiben.
Althaus-Versand
Seltigenstadt Thür. 9.
— Rückmarke erwünscht. —

Zu verkaufen
Erteilungshalber ein gutgebendes
Gasthaus
„Gerichtstreichham“
zu Kleppelsdorf, ganz in Nähe
von Lahn an der Chaussee gelegen,
mit 31 Morgen, zum Teil an den
Gebäuden anliegenden gutem Acker
und Wiese, Saal, Ausspannung,
Kolonade und viel Fremdenverkehr.
Für Viehhändler gut geeignet, weil
der verstorbene Vorbesitzer schwun-
ghaften Viehhandel auf dem Grund-
stück betrieben hat.
Auskunft erteilt Prozeßagent
Grabs in Lahn i. Aßgeb.

Gegenwärtig äußerst güns-
tige Angebote in Artikeln für
Braut-Anstaltungen
und Ergänzungen für
Bürgerheime.
Gardinen, Stores, Portieren,
Bettdecken 1. u. 2. Betten,
Messing platt. Gardinen-
stangen, Deutsche u. echt
Perser-Teppiche, Brücken-
Schreibtisch- und Bettvor-
lagen, Felle, Tisch- u. Diwan-
decken, Gobelins, Vorhänge,
Linoleum, Teppien, Wachs-
tuchtschdecken, Papier-
körbe, Läuferstoffe, Gar-
dinen- und Möbelstoffe,
Waschtischschoner, Wasch-
tischvorlagen, Abtreter,
Gummiküchenspitzen, lmit.
Chinamatten
empfiehlt in bekannt guten
Qualitäten u. riesiger Auswahl
Südwestdeutsche
Tapeten-Manufaktur
Fernr. 2928. Gustav Schenk.
Spezialhaus für zeitgemäße,
mod. hübschere Wohnungs-
Einrichtungen. Spezialität:
Braut-Ausstattungen.
Liegnitz, Scheibestraße 10.

Stroh aller Sorten
im drahtgepreßten Ballen, auch
**Raps und
Rübsenstroh**
sowie
Häcksel
offerieren in 100 und 200 Zentner-
Ladungen billigt zur prompten und
späteren Lieferung
Franz Max Reichhold
G. m. b. H.
Straßfund, Fernruf Nr. 46 u. 48.

**Guterhaltenes
Fahrrad**
(Brennabor)
mit Gummibereifung
verkauft
Constantin Hahn, Schönau.

Ein. Fri. alte sich zur. alte. ihre war Her. chen jahr gege geat sie alles schrei ihm doch ihre sein? oder Mon Nutt Dam. Dazear illani 2 hinwi der d. schreib gepar intere einget einzut. Waldof freudig 2 Wang und g langte und a Sie so sehr b Trennu seit sein was in es sich Sie g zuerst g tränen (schaftsb treu g Leben (atmete und voi schön, n Gemein kam ih. Worte schüttelt sein. Gr wukte, mußte si fragen, fallen w ihr doch und sie künftigen früher of In i. Heino u. Tischchen die Rest einem Re Gege land abz. Treibens und Gehe verschiede Nur hin blatt auf, Bild schu das weitg der Wolf.

Nur ein Mädchen.

Eine einfache Erzählung aus dem Leben.
Von D. v. Winterfeld.

12

Reber ein Jahr war seitdem verfloßen. Eine Zeit, die Vater und Tochter in stillem Frieden miteinander verlebte. Der Tod der alten Gräfin bot vor der Welt Grund genug, sich von dem Verkehr mit der Nachbarschaft zurückzuziehen. Lina lebte mehr denn je ihrem alten Vater und den Dorfbewohnern, denen ihre junge Gräfin über alles ging. Inzwischen waren sie auch auf Reisen gewesen. Der alte Herr hatte im letzten Sommer seinem Töchterchen die Schönheit Norwegens und im Frühjahr die malerischen Herrlichkeiten der Riviera gezeigt. Sie war entzückt von den neuen, ungeahnten Eindrücken, aber immer wieder hatte sie denken müssen: „Könnte doch Heino dies alles mit mir sehen!“

Es fehlte ihr sehr, daß sie ihm nicht mehr schreiben konnte, wie sie früher getan, wo sie ihm alles mitgeteilt, was ihr Leben bewegte, doch sie wußte jetzt ja nicht einmal, wohin sie ihre Briefe hätte richten sollen. Wo mochte er sein? Vielleicht im fernen Amerika, oder Asien, oder auf dem Meer! Es waren schon mehrere Monate verstrichen, seit sie zuletzt durch seine Mutter von ihm Nachricht erhalten hatten. Damals hatte er die Inseln des indischen Ozeans besucht, und er schilderte diese Märchenlande in ihrer tropischen Pracht.

Träumerisch irrte Linas Blick über den Park hinweg, in die duftige Ferne, als ihr Vater, der die Briefe durchblättern, plötzlich rief: „Da schreibt ja Tante aus Seeburg!“ Lina hörte gespannt zu, als er fortfuhr: „Es wird Sie interessieren, daß unser Heino endlich in Genua eingetroffen ist und in einigen Tagen bei uns einzutreffen denkt, später beabsichtigt er, Sie in Waldstein aufzusuchen. Sie können sich unsere freudige Erwartung vorstellen.“

Lina sagte nichts. Dunkle Blut färbte ihre Wangen; sie küßte leise die Stirn ihres Vaters und ging dann hinunter in den Park. Es verlangte sie, allein zu sein. Ein heißes Blut und auch ein leises Bangen erfüllten ihre Seele. Sie sollte Heino wiedersehen! Vielleicht schon sehr bald. Wie würde sie ihn nach so langer Trennung wiederfinden? Bald waren drei Jahre seit seinem Scheiden verstrichen. Ob er wußte, was inzwischen alles geschehen? Nun, er würde es sicher durch seine Mutter erfahren haben. Sie ging zu der alten Linde, unter der sie ihn zuerst getroffen, als er dort verzweifelte Knaben-tränen geweint. Damals hatten sie ihren Freundschaftsbund geschlossen, und waren ihm immer treu geblieben, und dann war Franz in ihr Leben getreten — sie schloß die Augen, aber dann atmete sie auf — das war ja nun alles vorüber, und vor ihr lag wieder das Leben, so klar und schön, wie sie es sich früher immer gedacht, als Gemeindegewesener von Waldstein; aber dann kam ihr wieder der Zweifel, sie dachte an die Worte ihrer verstorbenen Großmutter. Doch schüttelte sie den Kopf, „nein, es kann nicht sein, Großmutter muß sich geirrt haben.“ Sie wußte, wenn Heino kommen würde, dann müßte sich alles klären, und sie wollte ihn offen fragen, ob sie ihm in der Zukunft zur Last fallen würde. Aber bei dem Gedanken wurde ihr doch wieder so eigen bekommen zumute, und sie konnte nicht so heiter und ruhig ihren künftigen Lebensplan ausmalen, wie sie es früher oft getan.

In einem der ersten Hotels in Genua saß Heino in dem eleganten Speisesaal an einem Tischchen und las eine deutsche Zeitung, während die Reste des eingenommenen Imbisses von einem Kellner fortgeräumt wurden.

Gegen Abend dachte Heino nach Deutschland abzureisen. Er achtete des geräuschvollen Treibens nicht, das ihn umgab, des Kommens und Gehens der Reisenden aller Nationen, der verschiedenen Sprachen, die an sein Ohr schlugen. Nur hin und wieder sah er von dem Zeitungsblatt auf, um den Blick über das wunderbare Bild schweifen zu lassen, das sich ihm durch das weitgeöffnete Fenster bot; da lag azurblau der Golf, die See und Masten der kleinen

und großen Schiffe spiegelten sich in der glatten Flut, der Sonnenglanz und die Farbenpracht des Südens verliehen dem Bilde einen besonderen Schmelz. Da fühlte er seinen Arm leicht berührt; als er aufschah, stand ein junger Mann in grauem Reiseanzug vor ihm. „Franz! Du? Wie kommst du hierher?“ rief er aufspringend.

„Und wo ist —? Bist du allein?“ Erst jetzt blickte er dem einstigen Jugendgefährten in das blasse, ernste Gesicht, und ein jäher Schreck durchfuhr ihn. Franz ahnte wohl, was der andere meinte.

„Hast du denn keine Briefe erhalten, Heino? Hast du nichts von zu Hause gehört?“

„Doch, hin und wieder hatte ich Nachricht von meinen Eltern, es mögen mich nicht alle Briefe erreicht haben, aber sprich, wie geht es Lina? Wo ist sie?“

„Es geht ihr gut, soviel ich weiß, sie ist daheim in Waldstein,“ und nach einer Pause fügte er hinzu: „Wir sind nicht mehr verlobt, Heino.“

Dieser erblaßte, die Mitteilung traf ihn völlig unvorbereitet, längst hatte er die beiden verheiratet gewähnt, und nun war Lina in Waldstein, wie ehemals — ja, wie es immer gewesen. Wie Bergeslast fiel es von seiner Seele, und über seine Züge flog ein Freudenschein. Franz sah es und wandte sich traurig ab.

„Wie kam das alles?“ fragte Heino nach einer Pause gepreßt; „ich ahnte ja nichts, es müssen gewiß Briefe verloren gegangen sein.“

„Sie war wohl noch zu jung und traute sich zuviel zu, als sie sich mir verlobte,“ begann Franz mit gedämpfter Stimme und stützte die Stirn in die Hand. „Sie dachte immer nur an dich, sorgte sich um dich, begleitete dich in Gedanken auf deiner Reise, und es wurde mir sehr bald klar, daß ihr Herz dir und nicht mir gehörte. Ich weiß nicht recht, warum sie mich nicht ganz entschieden gleich abwies, ich glaube, ihr gutes Herz sträubte sich, mir den Schmerz anzutun, und dazu kam, daß du sie ja nie begehrt!“

„O, Franz, wie konnte, wie durfte ich das?! Ich kranker, elender Mensch, neben diesem blühenden, jungen Leben! Das wäre Frevel gewesen! Wenn du wüßtest, was es mich gekostet, ihr gegenüber zu schweigen! Als du dich dann mit ihr verlobtest, meinte ich, ich würde es nie ertragen.“

Franz bedeckte sein Gesicht mit den Händen: „Ich will nicht mehr an die Zeit meines Glückes und dann der Qual denken, Heino, es muß ja alles einmal verwunden werden. Aber dir muß ich doch sagen, wie es gekommen ist. Sie bat mich immer wieder um Aufschub unserer Hochzeit, ich sah, wie sie litt, sie liebte mich eben nicht und wollte doch nicht wortbrüchig werden, da gab ich sie frei, ich konnte nicht anders! Damals war dein letztes Wort an mich: Mache sie glücklich! Jetzt sage ich dir: Mache du sie glücklich, denn sie liebt nur dich und sehnt sich unablässig nach dir, und wirklich, ich glaube, das Weh hier in meiner Brust wird aufhören, wenn ich sie nur glücklich weiß, wenn ich ihr liebes Gesicht wieder strahlen sehe, wie früher, wenn ich selber auch von ferne stehen soll!“

„Armer, lieber Freund!“ rief Heino und drückte tief ergriffen des anderen Hand. „Was du mir heute alles sagst, vermag ich kaum zu fassen, du verwandelst meine Zukunft, mein ganzes Leben! Aber um dich ist's mir sehr schmerzlich. Soll ich gewinnen durch deinen Verlust? Du bist so groß und gut!“

„Ich war es früher nicht, Heino, aber du hast mich gelehrt, selbstlos zu lieben, was ich früher nie verstanden hätte.“

Beide schwiegen, während Heino noch immer die Hand des anderen mit festem Druck hielt.

„Was führte dich hierher?“ begann er nach einer Pause.

„Ich denke für einige Zeit den Orient zu bereisen, dann lehre ich heim. Ich ließ mich in eine entfernte Garnison versetzen, wo mich niemand kennt. Dort muß ich dann mit der Zeit mit mir selber fertig werden, überdies bleibe ich wohl kaum mehr lange im Dienst, mein Vater ist sehr gealtert, ich werde wohl bald ganz zu ihm übersiedeln und ihm einen Teil der Gutsbewirtschaftung abnehmen. Doch

genug von mir. Denke nicht an mich, Heino, sondern an sie. Eigentlich hast du sie von jeher mehr verdient, als ich, es war damals ein Raub, den ich an dir beging; dafür habe ich nun so büßen müssen. Du siehst so gesund und wohl aus, Heino, wie werden sie sich zu Hause freuen! Anfangs war ich im Zweifel, ob du es siehst, so braun bist du geworden, und der Bart macht dich älter. Wann geht dein Zug?“

„In einer halben Stunde, ich muß jetzt wohl aufbrechen.“

„Ich begleite dich natürlich.“

Der Zug stand zur Abfahrt bereit. Die beiden jungen Leute gingen Arm in Arm vor dem geöffneten Coupé erster Klasse auf und ab.

„Wie soll ich dir danken, daß du mir das alles gesagt,“ begann Heino, „ich bin nur deiner wegen betrübt.“

„Es ist mir nur recht geschehen,“ erwiderte der Angeredete ernst; „solange wir uns kennen, habe ich auf dich herabgesehen; habe auf meine Gesundheit und Kraft, auf meine kleinen Erfolge in der Schule und im militärischen Beruf gepocht, ich habe dich immer gequält mit meiner Art und habe dir mit meinen Worten oft wehe getan. Nur in den letzten Jahren wurde ich freundlicher, nur weil ich wußte, daß ich durch Linas Herz gewann, die mir so oft mein häßliches Benehmen gegen dich vorwarf. Aber Linas Herz hat ja immer nur dir gehört. Ach, Heino, wie leicht hättest du es dir längst gewinnen können, wenn du weniger selbstlos gedacht! Das war die Vergeltung für mich, daß ich sie doch nicht gewinnen konnte, obwohl mir alles übrige im Leben so leicht in den Schoß fiel. Damals, als du so großmütig und selbstlos auf Lina verzichtetest, weil du meinstest, es sei für sie besser so, damals bin ich zur Besinnung gekommen, und ich schämte mich vor dir.“

Ein schriller Pfiff der Lokomotive brach das Gespräch ab.

„Leb wohl, Heino, mache sie glücklich!“ rief Franz mit erstickter Stimme, während sein Gefährte in das Coupé sprang. Tief bewegt drückten sie sich die Hand, dann rollte der Zug davon, immer rascher dem Auge des nachblickenden entweichend, der einsam, mit traurigen Augen, auf dem Perron stand, bis eine scharfe Kurve den Zug unsichtbar machte. —

Der leuchtende Sonnenschein des Spätnachmittags ließ die Landschaft rings in wunderbarer Farbenpracht erglühen, und einformig rauschend brachen sich unten am Gestade die weißen Wogenkämme des tiefblauen Mittelmeeres.

Der schwüle Sommertag ging zu Ende. Golden beschien die untergehende Sonne die Baumwipfel des Parks und die Zinnen des Waldsteiner Schlosses. An ihrem Lieblingsplatz unter der Linde saß Lina; das Buch, in dem sie gelesen, war ihr in den Schoß gesunken, und sinnend blickte sie auf die feurigen Strahlen, die durch das Laubwerk fielen. Ihre Gedanken nahmen wie gewöhnlich, wenn sie allein war, ihren Weg zu Heino. Wo mochte er weilen, wann würde er kommen, wie würde sie ihn wiedersehen?

Sie hatte das Rollen eines Wagens überhört, aber jetzt vernahm sie Schritte auf dem Kies. Die niederhängenden Lindenweige wurden auseinandergehoben und vor ihr stand die hohe, sehr schlankte Gestalt eines jungen Mannes mit gebräuntem Gesicht und kurzem, dunklem Bart. Erstaunt hatte sich das junge Mädchen erhoben — da traf sie ein Blick aus den dunklen geübten Augen.

„Heino!“ Mehr vermochte sie nicht hervorzubringen, dann fühlte sie sich von seinen Armen fest umschlungen, und er beugte sich zu ihr herab, ohne sie loszulassen:

„Linden, jetzt bleibst du hier und bleibst zeitweilig die kleine Gemeindefiancée von Waldstein, aber nur unter einer Bedingung: daß du mein Herzensweib wirst. Linden, willst du?“

Statt aller Antwort schmiegte sie sich noch inniger an ihn, und er küßte zum erstenmal ihre Lippen, und es war, als wollte der Kuß sein Ende nehmen.

Wer vermöchte das wortlose Glück zu schildern, das die Herzen beider erfüllte.

„Warum hast du mich so lange verlassen, Heini?“ begann sie endlich leise.

„Ich hielt mich damals für zu krank und darum nicht berechtigt, dein junges Leben an mich zu binden; aber als du dann Franzens Braut wurdest, ging es über meine Kraft, in eurer Nähe zu bleiben. Ich glaubte, in der Ferne eher alles überwinden zu können. Nun ist ja alles anders gekommen. Ich weiß es von Franz selbst. Und ich darf jetzt zu dir kommen, Geliebteste, denn der große Arzt, Professor R., den ich in Berlin aufsuchte, erklärte mich für gesund und riet mir, mir bald eine treue Lebensgefährtin zu suchen. Ich wußte, Linchen, daß ich nicht erst zu suchen brauchte.“

Er zog sie fester an sich und küßte sie zärtlich: „Laß uns Gott danken, mein Lieb, der alles so wunderbar und so schön gefügt hat!“

„Ja, laß uns ihm danken, Heini. Weißt du noch, hier an diesem Platz nahmen wir uns vor vielen Jahren vor, ihn immer wieder zu bitten, dich gesund und stark zu machen und dir zu helfen. Damals war dein Leben so traurig. Wir hätten nie gedacht, daß er unsere Gebete so herrlich erhören würde!“

„Laß unser ganzes ferneres Leben ein Dank sein für unser großes, großes Glück!“

Jahre waren vergangen. In die Kastanienallee, die auf das Portal des Schlosses zuführte, bog ein Reiter. Ernst und wettergebräunt war sein Gesicht, es heiterte sich auf, als zwei kleine Knaben von etwa vier und drei Jahren ihm entgegenstrahlen.

„Onkel Franz, Onkel Franz!“ riefen die hellen Stimmen, „weißt du schon, daß wir eine kleine Schwester haben?“

Ja, er wußte es schon, denn Heino hatte ihm das frohe Ereignis schon tags vorher telefonisch mitgeteilt, und er kam jetzt, seinen Glückwunsch persönlich zu bringen. Er übergab das Pferd dem herbeieilenden Stallknecht, strich den Buben liebevoll über die Krausköpfe und betrat mit ihnen die Vorhalle. Heino hatte ihn kommen sehen und eilte ihm entgegen.

„Es ist ein Prachtmädelchen, Franz, und Lina ist so glücklich.“

„Nun, alter Freund, meine herzlichsten Glückwünsche! Und du mußt wissen, daß ich eben nur gekommen bin, um mich als Paten deines Töchterchens zu melden. Ich hoffe, diesen Wunsch wirst du mir nicht versagen. Als Patengeschenk verschreibe ich ihr noch heute Burgfelden nebst Zubehör — nach meinem Tode.“ Und als Heino lachte, fuhr er fort: „Es ist mein voller Ernst. Deine beiden Jungens sind ja versorgt, durch Waldstein der eine, durch Seeburg der andere, aber dein Töchterchen soll nicht einst arm wie eine Kirchenmaus bleiben. Nein, ihr Patenonkel wird schon für sie sorgen, noch heute mache ich alles fest.“

„Aber, ich bitte dich, Franz, du kannst doch unmöglich schon jetzt solche Entscheidungen treffen. Bedenke doch, du bist noch jung, in den besten Jahren und wirst doch selbst —“

„Höre auf, lieber Freund! Ich denke, dies Thema lassen wir ruhen. Du kennst mich ja und mußt wissen, wie ich über meine Zukunft denke. Ich werde nicht heiraten. Mein Bestreben soll nur sein, für meine Gutsinsassen zu sorgen als rechter Herr und meine Pflichten treu zu erfüllen, wie ich es von Lina gelernt habe. Jetzt werde ich mit doppelter Freude wirtschaften, nun ich weiß, für wen ich arbeite. Darf ich mein Patenkind sehen?“

„Wachte dies Kind ein Segen zur seine Umgebung werden, wie es unser Linchen ist,“ begann er bewegt. „Ach, damals klagte man in Waldstein: „Nur ein Mädchen!“ und dann hat Gott das Kindchen, das man mit so großer Enttäuschung empfing, uns allen zur Quelle des Glückes und des Friedens werden lassen! Ja, ja, wir sind recht kurzfristige Menschen und sehen nur auf den Augenblick, vergessen so oft, daß Gott das Leben und unsere Zukunft in seiner Hand hält und anders gestalten kann, als wir meinen.“ Dann reichte der Greis Heino ein Etui. „Sieh, lieber Sohn, dies hatte ich meiner seligen Frau bestimmt, als unser Kind geboren wurde, es kam dann alles so anders, und sie hat das Geschenk nie erhalten. Gib es jetzt Linchen zur Erinnerung an den Geburtstag ihres Töchterchens und erzähle ihr, daß es einst ihrer lieben Mutter bestimmt gewesen.“

(Schluß folgt.)

Tages-Nachrichten.

Zur Lösung des französischen Soldaten. Die gesamte Pariser Presse gab die Nachricht von der Lösung des französischen Sergeanten in Berlin wieder. Nur wenige Blätter knüpfen daran eine Bemerkung. Am schärfsten äußert sich das „Journal“ in dem Saint-Brieu den Eindruck zu erwecken sucht, als handele es sich bei den Zusammenstößen französischer Soldaten mit dem Publikum in Berlin um einheitliche und vorbedachte Handlungen. Wenn die deutschen Behörden nicht in der Lage seien, französische Soldaten schützen zu lassen, müßten sich diese selbst Achtung verschaffen. Der „Matin“ verlangt, daß die französischen Soldaten in Berlin die Erlaubnis erhalten, Waffen zu tragen. Marschall Foch soll von der deutschen Regierung die sofortige Zahlung von 100 000 Francs Schadenersatz an die Familie des Verstorbenen verlangt haben. Außerdem habe er eine Strafe von einer Million Francs verhängt, die Stadt Berlin zahlen soll.

Erklärung des Dreier-Rates über Abtabelleung und Besatzungskosten. Wie die „Frankfurter Ztg.“ der englischen Presse entnimmt, haben Wilson, Clemenceau und Lloyd George am 16. Juni folgende, erst jetzt veröffentlichte Erklärung abgegeben: Da die Kosten der Besatzung eine entsprechende Beschränkung des für die Entschädigung verfügbaren Betrages bedeutet, so haben die alliierten und assoziierten Mächte in Artikel 431 bestimmt, daß wenn vor dem Ende der 15-jährigen Zeitfrist Deutschland alle seine Verpflichtungen, die ihm der Vertrag auferlegt, erfüllt haben sollte, die Besatzungstruppen sofort zurückgezogen werden sollten. Um die Lasten der Entschädigungssumme zu mildern, willigen sie jetzt und für die Zukunft ein, daß, sobald die interessierten alliierten und assoziierten Mächte davon überzeugt sind, daß die Bedingungen für die Entwaffnung Deutschlands in zufriedenstellender Weise erfüllt worden sind, die von Deutschland zur Deckung der Besatzungskosten zu zahlende Summe nicht 240 Millionen Mk. in Gold übersteigen werde.

Stempelung der Wertpapiere. Zur Erfassung der aus Steuerbesorgnis ins Ausland gebrachten Kapitalien wird, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ein Notgesetzentwurf vorbereitet, nach dem an einem bestimmten Tage die Stempelung solcher Wertpapiere vorgeschrieben wird. Ohne solche Stempelung verlieren sie ihren Geldwert. Dadurch werden die Besitzer solcher in das Ausland abgeschobener Kapitalien gezwungen, die Gelder in das Inland zurückzuholen, wenn sie sich vor der völligen Entwertung der Papiere schützen wollen.

Erhöhte Steuern für teure Zigarren. Der Tabaksteuerauschuß nahm insofern eine Ergänzung und Erhöhung der Sätze der Regierungsverordnung vor, als er die Steuerätze auf Zigarren, die mehr als 1,20 Mk. kosten, stufenweise erhöhte: auf Zigarren für 150 Pfg. soll die Steuer pro Tausend 150 Mk., auf Zigarren für 180 Pfg. die Steuer 600 Mk., auf Zigarren für 200 Pfg. die Steuer 700 Mk., bei 250 Pfg. soll die Steuer 925 Mk., bei 300 Pfg. 1200 Mk., auf Zigarren über 300 Pfg. 1600 Mk. pro Tausend betragen. Die Steuer für Zigarettenpapier wurde von 10 auf 20 Mk. für tausend Hüllen erhöht, die Feinschnittgrenze auf 1 1/2 Millim. festgesetzt. Kautabak soll nach Rollen oder Stangenstück, nicht nach Gewicht, versteuert werden. Eine Steuerstundung ohne Sicherheitsleistung soll bis zu drei Monaten zulässig sein. Der Kleinverkaufspreis muß auf die Zigaretten aufgedruckt werden.

Ausländisches Gemüse im besetzten Gebiet. Laut „Rhein.-Westf. Ztg.“ war der Kölner Hauptmarkt am Donnerstag von ausländischen Gemüsegeradezu überschwemmt. Ein großer Händler kündigte das Eintreffen von 20 Waggons mit dicken Bohnen, Erbsen und Salat an. Das große Angebot drückte natürlich auf die Preise. Dicke Bohnen, die bisher 80 Pfg. das Pfund kosteten, sanken auf 25 Pfg. für das Pfund.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Nachdruck verboten.



„Wir hoffen.“

Es hat ein widriges Geschick
Das deutsche Volk betroffen,
Und dennoch heben wir den Blick
Empor mit stillem Hoffen.
Die Hoffnung soll im tiefsten Seel
Uns stärken und beleben,
Der Glaube an die bessere Zeit
Muß neue Kraft uns geben.

Getreue Arbeit führt bergan,
Daß sie empor uns raffe,
Straf deine Arme, deutscher Mann,
Und rühre dich und schaffe!
Ein schwerer Sturm hat dich umtobt
Und schlug dir tiefe Wunden,
Doch Arbeit ist der beste Trost
In diesen schweren Stunden.

Wäg jedermann zu seinem Heil
Der Arbeit Wert erkennen,
Dann wandelt sich ins Gegenteil,
Was wir jetzt Unheil nennen.
Durch treue Arbeit, hoffen wir,
Wird unser Los entschieden,
Die Arbeit ist des Bürgers Ziel,
Die Wohlfahrt bringt uns Frieden.

Der Frieden ist ratifiziert
Er macht uns viel Beschwerde,
Wir hoffen, daß er revidiert
Und bald verbessert werde!
Dann löst der Völkler-Frühlingsstag
Die Härten ab, die schroffen,
Daß dieser Wandel kommen mag,
Wir wollen gern es hoffen.

Zu Ende ist der Völklerstreit
Nun fiel auch die Blockade,
Bald zählt wohl zur Vergangenheit
Die Zeit der Marmelade.
Zu lange war die Hungerkur,
Die zu bestehen wir hatten,
Und jeder Deutsche wandelt nur
Daher noch wie ein Schatten.

Es hatte jeder, den man sah,
Sein Teilchen abgenommen,
Nun werden von Amerika
Wir unser Fett bekommen.
Wir hoffen, daß wir wieder satt
Uns essen bald und trinken,
Und daß der Wucher wird schwachmatt,
Indem die Preise sinken.

Wir hoffen, daß die Zeit vorbei,
Die wir verlebt in Bangen,
Nun gibt man auch die Armen frei
Die jetzt noch „kriegsgefangen“.
Sie haben in dem Feuerbrand
Gestanden und gestritten,
Und haben für ihr Vaterland
Gebuldet und gekittet.

Bald werden wir sie wiedersehn,
Die einst hinausgegangen,
Dann laßt die alten Fahnen wehn
Zu herzlichem Empfangen.
Daß sich nun alles wenden mag,
Die Hoffnung führt uns weiter,
Und went auch nicht mit einem Schlag,
Doch nach und nach Ernst Peltzer.